

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnnd hocherfahrnsten,
römischen Architecti, vnnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Reyser Augustum/ in das vii.
Buch der Architectur

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

Vorrede Vitruuij an den Groszmechtigsten Keyser Augustum/ in das vij. Buch der Architectur.



S haben die alten vnserer Vorältern gar fürsichtiglich gehandelt / das sie ersülich durch Schrifften auffbracht / was jeder in seinen gedanckē gefasset / vñ new erfunden / dasselbig den nach komenden zu nutz vnd voreheil zu hinderlassen. Damit solche scharpffsinnige erfindung nicht vergeblich were / vñ mitler zeit verloren oder vndertrückt werden möchte / sonder durch vilfeltige vermehrung d' Bücher / also je von einem zum andren zu ewigen zeiten erhalte würde / so lang ein jede Kunst auff aller höchst vnd der scharpffen subtiligkeit komen möchte. Derhalbē inen nicht wenig / sonder auff das aller höchst zu danken / insonderheit das sie auß keinem neid oder vergunst solches vertrückt / sonder also recht freywillig vnd Vätterlich mitgetheilt haben / vnd alles was dem Menschen auff scharpsinnigkeit fürkommen vnd Menschliche vernunft wissen vñ erfahren mag / vnderstehen Schrifftlich den nachkommenden zu vberantworten. Dann wo auch solches nit were beschehen / wer wolt jehund wissen / was vor so vil jaren zu Troia beschehen vñd gehandelt worden ist? oder wolt dieser zeit anzeigen können / was Thales / Democritus / Anaxagoras / Xenophanes vnd andere Hochgelehrte berühmte Physici / vñd fleissige erkündiger natürlicher ding / gehalten oder geschrieben hetten / von der eigenschafft vñd wunderbarlichen Wirkung der Natur? desgleichen was Lehr vnd Zuchtreglen Socrates / Plato / Aristoteles / Zenon / Epicurus / vñ andre namhafftige Philosophi fürgeschriben vnd angezeigt haben / Tugentsam / Erbar / Redlich vñd Fromblich zu leben vnd werben? Wer wolt auch diser zeit wissen die wunderbarlichen geschicht vñd seltsamen Historien vñd grosse Wunderthaten der alten Keyser / König / Fürsten / vnd mechtigen Herren: Wer wolt vns dieser zeit von Greso / vom grossen Alexandro / vom Dario / vñd viel andren mehr wissen zu sagen / wo die alten vnserer Vorältern solches nicht mit grossen fleiß vnd vngesparter mühe durch Schrifften zu ewiger gedechtnuß gebracht hettē? Vñd gleicher gestalt / wie diesen außs höchst zu danken / vñd darinn größlich zu loben: Also sollen herwiderumb die nicht vnbillig gescholten werden / die solche Schrifftarbeit verstehen / vñd ihnen selbst als ihr eigen erfunden ding zuschreiben / vñd kein Scharpffsinnigkeit oder betrachtung der vernunft oder verstands an ire Schrifften legen / sonder auß neid frembden fleiß verfälschen / vñd iren ruhm darinn suchen / welche nicht allein zu schelten / sonder auch schwerer straff vñd Peen würdig sind. Das aber auch solches bey den Alten nicht vngero-

M iij chen

chen bliben/haben wir gut zeugnuß auß iren vrtheilen vnd iudicijs. Wie aber solche treffliche Schrifften biß zu vnsern zeiten erhalten worden/wöllen wir auch in kürze anzeigen. Die Attalischen König auß grosser begirlichkeit vnd sonderm Lust zu der Philologen/haben erstlich zu Pergamo jederman zu sonderlicher ergehligkeit/ein herrliche Bibliothecam vnd fast köstliche Libren auffgericht/vnd zusammen gebracht. Nach welchem Ptolemeus auß gleicher begird vnd grossen eyfer erhitigt/mie keinem geringern fleiß gleicher gestalt auch ein solche Bibliotheca zu Alexandria auffgericht hat. Als er aber vermenyt/nicht gnugsam seyn/folche mühe vnd vnkosten angelegt zu haben/verschaffet er daß solche für vnd für gemehret vnd gleich als durch ein Samen erhalten werden solte. Derhalben er den Mäsis vnd dem Apollo solche Kampff Spiel auffgericht vnd verordnet hat/in welchen gleich wie im Fechten vnd Kempffen die Athleten/also in diesem die Gelehrten zu kempffen/derselbig so den Sige erlangt/wol begabt vnd hoch verehret ward. Da nun solche ding alle verordnet vnd angericht waren/wurden auch gelehrte Leuth zu Richtern erwöhlet. Als aber der König in d Statt sechs Mann erwöhlet hette/vnd der siebend der nicht so bald gefunden werden mochte/manglete/ließ der König die so ober die Bibliothec gesetzet waré/fragen: Ob sie jemand wüßten/haben sie im den Aristophanem angeben/vnd darbey angezeiget desselbigen fleiß/die Bücher solcher Bibliothec täglich zu lesen vnd ersuchen/derhalben dieser Aristophanes auch in solche zahl auffgenommen/vnd den verordneten Sitz besessen. Als aber für das aller erst die ordnung der Poeten vnd Scharpffsinigen Richter für solche Richter fürtratten/vnd ihre gedicht hören ließen/hat das Volk ein wolgefallen darob/dardurch die Richter bewegt/vnd dem/welchen sie vermeinten so dem Volk am liebsten war/gaben sie die ehr. Als aber Aristophanes auch seiner meynung gefragt ward/gab er sein Stimm dem selbigen/welcher dem Volk am vbelsten gefallen hette/welches dem König vnd allem Volk das zu höret/vast mißfiel. Aber Aristophanes stund auff/bat vmbverhör sich zu verantworten. Als aber jederman still war/gab er eigentlich zu verstehen/daß allein dieser/welcher ihuen mißfallen het/ein Poet were/vnd allein vnder den andren allen sein eigen gedicht/aber die andren frembd gedicht recitierten/hetens von andren genommen/vnd daß sich den Richtern gebüre/nicht gestolene sonder eigne gedicht zu vrtheilen. Des sich der König Ptolemeus vnd alles Volk sehr verwunderten. Aber Aristophanes vertröset sich seiner scharpffen gedechtniß/ließ etliche Bücher auß der Bibliothec herfürtragen/darinn er sie des Diebstals bezeuget/derhalben sie vom König für Dieben schendlich hinweg gelassen wurde/vnd vor allem Volk mit grossen schanden bestunden. Aber Aristophanes erlanget grosse ehr/ward auch vom König ehrlich begabt/vnd ober solche Bibliothec gesetzet. Folgender jahr kam auß Macedonien der Zoilus (welchem hernach der zunammen Homeromastix geben ward)gen Alexandriam/vnd las seine Schrift/so er wider die gedicht des Griechischen Poeten Homeri

Homeri gestellet hatte/dē König für. Als aber Ptolemus darauß vernam/das der trefflich Poet Homerus/ein vrsprung aller Poet.en vñnd Philologen/in abwesen von diesem veriert vñnd gelestert ward/welche gedicht in allen Landen angenehm/vñnd jederman wolgefellig waren/erzürnet er sich hart/gab disem Zoilo gar kein antwort. Als aber Zoilus den bescheid erwartet/verarmet er gar darüber/ließ ein gab vom König werben/ward ihm vom König die antwort: Der Homerus/so vor vil tausent jaren gelebt/ernehret ein grosse menig Volcks/welches ohn zweiffel auch dem gebüren solte/der vermehnt den Homerum zu vbertreffen/vñnd noch geschickter zu seyn/nicht allein sich selber/sonder auch viel andre mehr zu ernehren vñnd erhalten. Wie aber dieser Zoilus zu letst vñkommen vñ ein schendlichen todt genommen habe/finde man mancherley Schrift/vñnd ist fürwar ihm sein gebürlicher lohn worden/dann die alle solchs lohns würdig seind/so von denen schreiben welche nicht zugegen/vñnd ihr antwort nicht darwider geben können. Aber ich/Großmechtigster Kaysler/hab dises mein Verck auß keinem anderen Schriften zusammen bracht/vñnd meinen namen drauff gesetzt/auch keins ander Wissen oder verstand hierinn tadlen/oder verachten wöllen/damit ich mein meynung erhielt vñ approhieren möchte/sonder sag allen Scribenten grossen danck/das sie also gutwillig von jaren zu jaren ein solche lange zeit durch grosse vñnd sonderliche geschicklichkeit ein solchen oberfluß vñß mitgetheilet habe/darauß wir/wie auß einem Brunnen das Wasser geschöpfft wirt/vñßern verstand gezogen/gemehrt vñnd gescherpffet/vñnd solche ding zu schreiben desto geschickter vñnd verstendiger worden. Also das wir auß anleitung vñnd vertröstung solcher Authoren vñnd Schribenten desto Kecker vñnd vertraweter diß vnser Verck in Schriften zu stellen gewagt haben. Dann als ich von jnen ein anfang meins fürhabens gehabt/vñnd gewisse anleitung empfangen/hab ich desto beherzter vñderstanden fort zu fahren. Dann als zu Athen der Agatharchus vñ Eschylo vñderichtet/der aller erst die Tragedisch Scenam außbrachte/vñnd in Schriften stellet/wurden darauß bewegt vñnd verurthsacht/Democritus/vñnd Anaxagoras/das sie auch von solchen dingen weiter schreiben/vñnd in Schriften stelten/die sie durch grossen fleiß vñnd scharpffsinnigkeit erfunden hetten/nemlich wie gegen der scherpfte des Gesichts/vñnd schiessen der Strömen oder Radien des Gesichts/auff ein gewissen pnncten gericht/die Linien/also das gesehen ding fasseten/das von vngewissem ding/gewisse Figur vñnd gestalt der Gebew in den gemahlen der Scena gesehen wurden/vñnd was auff eben Glatten flächen gemahlet/sich etlich abstehe/etlich sich herfür trucke vñnd erhaben erscheine. Nach disem hat der Silenus von dē Symmetrijs der Dorischen Gebew geschribē/wie auch vom Tempel Junonis zu Samo Dorischer manier Theodorus ein sonderlich Buch geschriben hat/vñnd von dem Tempel der Diana zu Epheso der Stesiphon vñ Metagenes. Vom Tempel Minerue zu Priene Ionischer manier der Phileos/desgleichen von Tempel der Minerue zu Athen im Schloß haben beyde Ictinus vñnd

vnd Garpion geschriben. Aber Theodorus vnd Phocæus haben das Tholum zu Delphis beschriben. Philo hat die ganz Symmetriam der Tempel vnd Kirchen Gebew beschriben/ desgleichen das Zeug oder Rüsthaus das in Porticu zu Pyraei gestanden. Hermogenes hat den Tempel Diane Ionischer manier zu Magnesia erbawen in der form Pseudodipteros/ vnd den Tempel Liberi Patris zu Teo/ in der form Monopteros erbawen/ beschriben. Wie auch weiter der Archelius von der Symmetria Corinthischer manier/ vnd zu Tralla den Tempel Aesculapij beschriben hat/ vber welchen Bau er selber oberster Baumeister gewesen seyn sol. Das Mausoleum haben Satyrus vñ Phyteus beschriben/ dardurch diese Scribenten höchstes Lob erlangt haben mit höchster Dancksagung zu Ewigen zeiten/ für solche herrliche treffliche mittheilung ihres grossen vnd hohens verstands/ darmit sie insonderheit als mit dem höchsten Schatz vnd bestem gut Reichlich begabt gewesen seind: Dann solche ihre Werck für würdig geacht werde/ ewiges rumhs vnd preis vnd löblich zu Ewigen zeiten/ dann durch ihre erfindung seind solche herrliche Werck auffkommen/ welche zu zeiten die aller besten Künstler mit sonderlicher begird gestritten haben/ dann jeden Sybel ihm ein jeder Meister fürgenommen/ auffss best vnd Künstliches zu zieren/ als nemlich der Leochares/ Bryares/ Scopas/ Praxiteles/ vnd (als etliche wollen) auch der Timotheus/ welcher fürtrefflicher Künstler fleiß vnd arbeit solches Werck dahin gebracht haben/ daß es vnder die sieben Wunderwerck oder Spectakel der ganzen Welt geachtet vnd gezehlet worden ist/ vnd ein ewigen namen bekommen hat. Vber diese alle haben noch andere weiter/ so nicht eins solchen grossen nammens seind/ auch ihren verstand beschriben von den Symmetrien/ als der Naxaris/ Theocydes/ Demophilos Pollis/ Leonides/ Syllanion/ Melampus/ Sarnacus/ Eupranor. Gleicher gestalt haben auch noch andre von mancherley geschriben/ als fürnemlich der Cliaides/ Architas/ Archimedes/ Stesibios/ Nymphodorus/ Philo Byzantæus/ Diptilos/ Charidas/ Polyidos/ Phnyros/ Agesistratos. Auß den Schriften aller dieser fürtrefflichen Künstler hab ich alles das/ was meines verstands nutzlich vnd vortheilig seyn mag/ mit verstand heraus geklaubt/ zusammen in ein Werck gebracht/ vnd solches fürnemlich der ursach halb/ daß ich vermerckt/ daß von diesen dingen von den Griechen gar viel Bücher beschriben/ aber von den vnseren gar wenig. Dann Sufficius der aller erst gewesen ist/ der sich hat vnderstehen wollen von der Architectur zu schreiben. Vnd weiter Terentius Barro in seinem Buch von den neun Disciplinen/ hat er eines von der Architectur gesetzt. Aber Publius Septimius hat ihre zwey geschriben/ vber diese hat bisher sich niemandt weiter eynlassen wollen/ dieweil doch die alten Römischen Burger grossen verstand der Architectur gehabt haben/ welche solche eben also fleißig hetten beschriben mögen. Zu Athen haben Antistates vnd Galeschros vnd Antimachides vnd Porinos fürtreffliche Architecti/ als Pisistratus dem

Zouf

Zouj Olympio ein Tempel bauet / der das Fundament gelegt / aber als er abgestorben / habe sie solchen Bau auß ver hinderung vnd ehred des Natys nit zum end bracht / sonder vom angefangenen Werck absiehen müssen. Aber auff zweyhundert Jar hernach / als der König Antiochus verheissen vnd gelobe hatte / den kosten zu erlegen / ist das Langhaus oder Zeller sampt den Absseiten vnd Columeen herum / des Dipteri mit den Epistyllen oder Architraben vnd allen obern Gesimsen vnd gezierungen nach rechter Symmetria außgetheilt / mit sonderer geschicklichkeit vnd grossen verstand von Gossutio einem namhafftigen Römische Bürger sampt dem ganzen werck vollendet worden / Solches werck aber ist nicht allein beym gemeinen Mann / sonder auch bey den verstendigen der grossen herligkeit vñ Magnificentz in hohen ehren / vnd werth / dann an vier orten seind Tempel geordnet mit schönen köstlichen Marmeln Zierungen / welche herliche werck der Architectur in sonderlichs Lob vnd hohen Namen machen / dann die Herligkeit vnd hoher pracht fürsichtiger vor betrachtig gross / zu verwunderen / in den herliche Tempeln der Götter / vnder welchen Tempeln der best zu Epheso / der Diana erbawen / Ionischer manier von Gtesiphonte Gnosio angefangen / vñ Metagene seinem Sohn zum theil ins Werck bracht / aber von Demetrio der Diane diener / vnd Peonio von Epheso vollendet. Zu Mileto hatt auch dieser Peonius dem Apollini ein Tempel in Ionischer manier vnd Symmetria / sampt dem Dalphni Milesio erbawen. Zu Eleusina ist der Ceres vnd Proserpina ein grosse vnd ober die mass weite Zellen vñ Zetiuo Dorischer manier erbawen worden / ohn die eussersten Columnen zu mehrerem raum dem gebrauch der Spfferen oder Sacrificien / aber solcher Tempel ist hernach bey der regierung Demetrii Phalerei zu Athen von Philone mit Columnen umbgesetzt / vñ in die form Prostili gebracht worden vorderwertlichen / solche erweiterung des Vorbaus / hat den selbigen so diß Werck erstlich angefangen / jr Lob von wegen des verstands gemehrt. Weiter soll auch obgenemter Gossutius sich vnderstanden haben zu Istij dem Zouj Olympio mit bezeichnung gewaltiger grosser Mordel vñ Muster nach Corinthischer manier ein Tempel zu bauwen fürgenommen haben. Aber der Schrifften Gassutij ist keine funden worden / wiewol wir auch desselbigen nicht allein manglen vñ gerathen müssen / sonder auch der Schrifft G. Mutij / welcher auß grosser Kunst vñ hohem Verstand den Tempel Honoris vñ Virtutis / vñ die Zellam Marianam / sampt den Columnen / Architrab / Cornizen / Epistyllen vñ dergleichen in ihrer rechten Symmetria auß gründlichem besicht dieser Kunst gemacht / wo auch solchs Werck von Marmeln wer / damit er gleiche herligkeit mit der Küst hette / möchte es wol für ein trefflich wunderbarlich werck gesetzt werde. So wir nun also gewis vñ warhaftig erfindē / das auch die Alten Römer mit weniger dan die Griechē der Architectur wol erfahren vñ gross verständig gewesen / wie dann noch bey vnserer zeit gar viel gefunden werden / deren aber gar wenig ihr wissen vnd verstand in geschriffte gebraucht haben / hab ich mich weiter nicht enthalten

enthalten mögen/ sonder fürgenommen/gantz ordenlich/vnd mit gutem verstand alleding in Schrifften zu verfassen/ vnd in sonderliche Bücher abzuthellen/in welcher ordnung wir im Sechsten Buch begriffen habē/ was sonderliche Wohnungen betrifft. Aber in diesem gegenwertigen Buch/ so das Siebend in der ordnung/ ist vnser fürnemen vō der Politic rung vnd aller eusserlichen zierung zu handeln / darauß zu erlernen / wie ein Gebew schön vnd wolgestalt/vnd auch stark vnd vest zu erbauwen.

Commentaria oder Außlegung vnd erklärang
der Vorred des Siebenden Buchs der
Architectur Vitruuij.

Dieweil dise Vorred so die fürnembsten vrsachen begreiffet / warumb / auch in was manier vnd gestalt Vitruuius im fürgenommen hat / dises Werck zubeschreiben / nemlich auß anweisung andrer diser sach verständigē Scribenten / so meh: Historien / daß bericht der Architectur dienstlichen Reglen begreiffen / wollen wir diese erklärang außs kürzest beschliessen / in sonderheit dieweil auch solche Vorred der massen verständiglich ist / daß grosser Commentarien nicht von nöten. Damit wir vns aber nit zu weit erstrecken / wollen wir zu besserm verstand solcher Historien den Text für die hand nemmen. Vnd merck / daß in den Bibliotheken oder Librey / wie solche in disen Landen gemeinlich in Clöstern auffgerichtet werden / zu Pergamo zweyhundert tausent stück Bücher bey einander waren / wie daß Plutarchus in der beschreibung des lobs vnd handlung M. Antonij eigentlich bezeuget. Aber in der Bibliotheken oder Librey zu Alexandria / seind in der ersten bey tausent vnd sibenhundert stück gewesen / wiedann Aulus Gellius darvon schreibt. Dise herrliche Bibliothek hat gewert biß auff den erstē Krieg der Römer mit denen von Alexandria: Von andern trefflichen geschichten dises Königs Ptolemei / magstu Plinium hierumb belesen. Dieweil aber dem fleißigen Architecto in andern wercken trefflicher Gebew etwan fürfallen möcht / daß er ein solche wolgeordnete Librey erbauwen wolte / bedunckt mich vberflüssig hierin kurze meldung zu thun / insonderheit dieweil Vitruuius solcher Bibliotheken an vilen orten / doch auß das aller kürzest gedeneckt. Daß noch diser zeit in Teutschland / Italien vñ Frankreich der gebrauch ist / solch Libreyen oder Bibliotheken auffzurichten / wie dann zu Rom die zwo herrlichen Libreyen des Papsts gnugsam anzeigen / vñ an vil orten meh: als Florenz / Venedig / Pavia / Thurin / Bononia / Padua / Perasa / Neaplis / Meyland / vñ anderen viel orten meh: da ein köstlicher Schatz guter vñ besser Bücher bey einander versamlet ligt in allen Künsten / vñ was Menschlicher verstand zu ewiger gedechtnuß in Schrifften bringen mag. Wo nun ein solche herrliche Librey zu bawen / dem Architecto (wie obgesagt) in einē Werck fürfiele / soll er nach der Lehr Vitruuij solche der massen anrichten / daß ein solcher Saal / Kammer oder Gewelb / den Tag vñ Liecht gerad von Orient oder Auffgang der Sonnen empfahe. Wo daß solche Librey vast groß seyn sol / mag man solche ordinieren in d gestalt einer Kirchen / nemlich mit einem Langhaus vñ zweyen abseiten mit Columnen vnderscheidē / aber in der Bibliotheca hat es ein andern verstand / nemlich daß die mitler Zellen vil schmeler seyn / weder die abseiten / daß die mitler Zell gibt in disem Baw allein ein Spaciergang auff vñ nider zugehen / von einem Sitz oder Pulpit zum andern. Die Fenster gestell sollē nach der ordnung also eyngetheilet werde / daß zwischen jedem Bogen oder öffnüg ein Pulpitum / vñ jeder seit desselbigē ein Sitz seyn / auff solchen Pulpiten pflegen die angeschmidten Bücher nach irer gebürliche Ordnung zu ligē. Dieweil auch solche Bücher allen schatz weit vbertreffen / ist vō nöten daß man sie nach alle fleiß beware. Darumb solche Bibliotheken nit meh: daß einen außgang haben sollen / welcher vast wol verwaret vnd stark bevestiget seyn soll / wie dann Eisen Gitter vor den Fenstern auch von nöten seind / den Himmel mag man mit Welbbägen schliessen / oder

oder mit Gebelck ein starcken vesten Bogen darauff machen vnd vertäflen / damit weder Wasser / Rot oder ander vn sauberkeit auff die Bücher fallen möge. Dieweil aber Winters zeit in solchen Bibliotheken Frosts halben / wenig auß zurichten / wer wol von nöten / das oben vnd vnderhalb ein Camin oder Stuben ofen were / da man sich wermen / auch der feucht Luffte vnd dunn / so den Büchern vast schädlich / getrocknet vnd temperiert werde. Der abtrag des Trauffs vnd Regen Wassers / sol auch der massen gericht seyn / als im nechst vorgehenden Buch angezeigt worden / das den Fenstern nichts vom tag oder liecht genommen werd / sonderlich Winters zeit in finstern Tagen / soll in mitte auch ein gemein Liecht hangen / davon ein jeder sein eigen Liecht anzünden möge. Solche Gemach oder grosse Säl mögen nicht allein zu Libreyen / sonder auch zu den Auditorijs der Vniuersiteten in solcher gestalt geordnet werden. Weiter schreibt Vitruuius / wie Ptolemeus den neun Musis ein Schawspil sampt dem Apollini zugericht habe. In der beschreibung dieses Judicij oder Brtheils / were auß der meynung Aristophanis nicht vnfüglich einzuführen der pracht vnd Pomp / so wir dieser zeit halten vnd brauchen in den Vniuersiteten / welche dem spectackel der Musen vnd Apollinis wol verglichen werden möchten / allein daß in solchen orten / vnd sonderlich in Italia / viel mehr dann anderstwo dem Belt dann der Kunst nach getracht wirt. Dieweil nach solcher Welschen manier die Einctura Salde / seu Nizafrenata / sampt dem Caputij Barbarici / Gothili / in grosser eh: vnd würde seind / dann der Kunst wissenschaft oder erfahrung. Wer wolt sich solches vrtheils nicht behelffen / vnd der Walhen sprichwort / Nos accipimus pecuniam, & mittimus alios ad Germaniam / nicht bey ihm selber verlachen? Dieweil aber auch in diesen Landen solcher brauch zum theil engerissen / vnd sich villiche der Capputij Barbarici / wie die erzürneten Erab:ones / nicht wolten spotten lassen. Weiter was Vitruuius schreibt / wie die alten Römischen mechtigen Burger sich nicht geschempft haben / sonder der grossen mechtigen fleiß angelegt / der Architectur ein sonderlichen verstand zu haben / also das sie auch wunderbarliche Gebew selber angeben vnd gefährt haben / welches für war ein herlich lob vnd grosser rhum ist dieser Kunst / der billich ein jeden ermahnen vnd bewegen solt / sonderlichen fleiß an diese Kunst zu legen vnd anzuwendt. So wir mercken in was stand vnd wurden solche Kunst bey den altē mechtigen Römern gewesen ist / vnd wer für war diese Kunst den vermüglichen ein sonderliche kurzweilige scheryffung / d' Statt vnd Gemeinen nun ein ehliche / nutzliche / liebliche Übung. Vom gewaltigen rhumreichen Gebew Mausoleo / haben wir d:oben fürslich gehandelt / von diesem Mausoleo schreibt Plinius am fünfften Capitel des 36 Buchs / wie solches in der weite sey gegen Mittag vnd gegen Mitnacht 63 Werckschuch / nach der seiten nicht so lang / aber gerings herumb 42 Schuch / vnd 23 Elen hoch / vnder set mit 36 Columnen / welche der nammhafftig Scopas gehauwen hat / die so gegen Orient oder dem Auffgang stehn / aber die so gegen Mitnacht stehn Briaris / gegen Mittag Timotheus / vnd vnd gegen Nidergang Eochares / welches die vier fürnembsten vnd berhämptesten Meister gewesen / die solchem Gebew den nammen gemacht haben / wie Vitruuius schreibt / daß es vnder die sieben spectackel der Welt gezelt worden ist / welche Wunderwerck vom Cassiodoro also in kurzem beschreiben werden. Dann er spricht / wie die alten schreiben / das vnder allen herlichen Gebewen der ganzen Welt / allein sieben herlicher Werck für Spectackel oder Wunderwerck gehalten worden seyn. Als für das Erst der herlich Tempel der Diana zu Epheso / Das köstlich Grab Mausoli / von welchem König Mausolo solches Grab Mausoleum genant worden / vnd der Ehrene Colossus der Sonnen zu Rhodis / das köstlich Bild Iouis Olympiaci / welches der berhämpt bildschnitzer Phidias von Helffenbein mit Gold geziert / gemacht hat. Das Haus Cyri der Medier König / welches der Kunstreich Memnon gemacht hat / vnd die fugen des Marmels mit Gold verbunden hat / Vnd der Babylonisch Thurn sampt der Kincmauren / welche die Königin Semyramis erbawen hat / mit gebranten Steinen / Schwebel vnd Bech / mit Eisen hart verflammert / vnd die hohen Pyramides in Egypten / die von der grossen Höhe wegen / den Schatten in sich selber verluren / das er außserhalb des Wercks nicht zu vernemen

vernemen. Weiter gedenckt Vitruuius dieses Orts abermals der Zella Mariana / von welcher auch droben meldung beschehen ist am ersten Capitel dieses dritten Buchs. Dieser Tempel ist (wie ein Marmelsteinene Tafel oder Platten anzeigt / die zu Rom erfunden worden ist) in der gegend Via Flamminea genant / von dem Kriegsraub der Eymbriicum vnd Teutschen erbawen worden / vnd ist etwan gestanden an der gegend des Bergs in Rom den man zu der selben zeit Esquilinium genant hat / aber diser zeit Merulana für Mariana genant. Vom Tempel Honoris vnd Virtutis haben wir hievorin gesagt. Aber hie merck / das Augustinus schreibt / das keiner in diesem Tempel Honoris / das ist der Ehren hat mögen gehn / dann durch den durchgang des Tempels Virtutis / das ist der Tugend / dann ohne Tugend ist alle Eh: vnbillich. Also wölen wir hiemit diese kurze Erklärung beschließen.

Von den Pavimenten oder Estrichen / wie solche schön vnd starck / oder werhafft / mancherley gestalt zu machen sehen.

Das Erst Capitel des Siebenden Buchs der Architecur Vitruuij.

Nach dem gemeinen obgesetzte Beschluß der Vorrede / wölen wir in diesem Capitel ein anfang nemen an der Pflasterung / welche der Polierung erster anfang ist / damit der langwirigkeit mit grosser fürsichtigkeit vorgebawen werde. Wo man nun auff ein ebne ein Esterich oder Pflaster legen wil / sol der Grund wol ersucht werden / ober ganz vnd gar / auch in die tieffe hincyn satt vnd vest seye / alsdann werde der Boden wol gecbnet vnd vergleicht / vnd mit der fütterung Statumen genant / der Rudus / das ist die materi des Esterichs vberzogen. Wo aber solches ort ganz vnd gar / oder zum theil erschüttet ist / sol es mit starcken Strepsen wol hart bevestigt werden. Aber auff den Hülßen boden so auff Gebälck ligen / sol man fleissig warnemen / ob nicht ein Matwren / die nicht gar in die höhe auffgeführt ist / vnder solchem Paviment erbawen sene / sonder viel mehr relaxiert vnd solcher Boden darauff schweben / dann wo solche dicke ist / vnd die Bretter schwinden wann sie dürr werden / oder sunst spalten oder zerflecken / so wirt doch in dem das solche struction gleich vest bleibt / der Estrich neben herab auff die linken vnd rechten seiten spält gewinnen. Weiter soll man auch in legung der Böden / fleissige achtung haben / das man nicht Bretter vom Baum Esculo / ein Eychen geschlecht / neben die Eychen Bretter lege / dann so die Eychen Bretter der nesse oder Feuchtigkeit empfinden / winden sie sich / vnd zerreißen auch also den Estrich. Wo aber die Bretter der Eschen oder Buchen geschlechts / so wir Esculum nennen / nicht vorhanden / vnd man auß mangel derselbigen die Eychen Bretter brauchē muß / ist von nöten obgemelten schaden zu fürkommen / das man sie desto dünner schneide / dann je schwächer sie seind am Holk / je stercker sie von den Neglen angezogen vnd vester gehalten werden. Darnach sollen an jedē ort am end der Balcken / zwen starcke Negel geschlagen werden / damit in keinen weg durch windung der Bretter / sich ein schrege begeben Dann von Gynnenbaum / Buchbaum / oder Farnen / mag die länge nit beständig

dig